Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. 25. September 1889. No. 39.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Buhler, 31. August. Heute fand in unserem Versammlungshause eine Zusammenkunft statt, wo die Brüder P. A. Wiebe und A. Kroeker Bericht erstatteten über ihre Reise nach Nebraska, Wyoming und Colorado. Meistens handelte es sich um Colorado. Es waren auch von Nebraska Brüder hier, worunter auch Peter Thiessen, der mit P. A. Wiebe zusammen in Montana war. Mr. W. S. Purshing von Yuma, Col., war auch hier; ein christlich gesinnter Mann. P. H. Wedel und C. F. Janzen hielten sich hier in dieser Gegend auf und hielten im Versammlungshause der Schellenberg-Gemeinde fast zwei Wochen Abendversammlungen; in Folge dessen scheinen Mehrere bewegt worden zu sein, sich um ihr Seelenheil zu bekümmern. Es wäre ja auch sehr zu wünschen, daß sich Viele möchten zu dem Herrn bekehren und Sein Reich bauen helfen. O möchten alle Gläubigen zu einem lebendigen Bewußtsein ihrer Mission in diesen letzten Tagen erwachen, um Gottes Werk treu und fleißig auszurichten unter den Menschen.

J. F. Harder.

Medora, 16. September. Freund Daniel Martens, Buhler, Reno Co., Kansas, ist schon längst von Rußland heimgekehrt und mit ihm ein wackeres Mädchen, namens Elisabeth Funk von der Donischen Seite. Sie hält sich bei Martens auf und sehnt sich nach ihrem Vater Jacob Funk, der sich angeblich in Dakota aufhalten soll. Sie bittet ihn um Mittheilung wie sie mit ihm zusammentreffen kann. Ihre Adresse ist: Elizabeth Funk, Buhler, Reno Co., Kansas, care of Daniel Martens.

Wilhelm Schröder, Sagradofka, und Geschwister diene zur Nachricht, daß die Adresse ihres Bruders in Amerika David Schröder, Burrton, Harvey Co., Kansas, ist. Er dankt für den lieben Brief, der ihm durch Reimer zugesandt wurde und hofft auch, daß seine Briefe an die Brüder in ihre Hände gekommen sein werden, auch hat er ein Portrait von seinem Bruder Wilhelm erhalten. Er meldet seiner Familie Gesundheit und wünscht Allen ein Gleiches und grüßt sie herzlich.

Abraham Thiessen, Inman, fr. Sparta, sendet einen herzlichen Gruß an Cornelius Fast, Fürstenwerder, und Geschwister. Der Gattin Thießen's ist es auffallend, daß sie keine Briefe von ihren lieben Geschwistern erhält. Ihr Wunsch und Bitte wäre, Nachricht von ihnen zu erhalten. Freund Thießen ist der älteste Mann in unserer mennonitischen Ansiedlung, trotzdem aber erfreuen sich Beide der besten Gesundheit und Wohlergehen.

Das Ergebniß der diesjährigen Ernte flößt den Farmern frischen Muth ein und Mancher, der nur wenig Gewicht auf das Getreidesäen legte, bestellt jetzt seinen Acker mit Roggen und Weizen und gesteht sich, daß ein Landmann von allen Sorten pflanzen muß; geräth Dieses nicht, so gedeiht vielleicht das Andere. Auch die Schweinezucht wirft nicht viel ab, ebenso die Rinderzucht. Gute Milchkühe sind noch immer lohnend, denn sie bringen uns theilweise unsere Nahrung.

Merken wir uns nachstehende Zeichen einer guten Milchkuh:

Die beste Milchkuh wähle du
Und halte dir ein' Butterkuh,
Die nicht zu jung und nicht zu alt,
Doch aus der Milcherei-Gestalt.
Die Schnauze groß, der Hals sei schlank,
Die Augen klar, das Antlitz lang,
Von Aug' zu Aug' der Zwischenraum
Sei breit und hoch zum Hörnersaum.
Die Haut sei gelb auch in dem Ohr,
Das Athmen bringt sie leicht hervor,
Der Rücken stark, der Bauch sei breit,
Das Euter an dem Körper weit,
Die Zitzen stehen ganz normal,
Der Schwanz ist dünn, das merk im Wahl.
Die beste Milchkuh, höre hier,
Ist Holstein, Jersey und Ayrshire.

Der Regen am 14. September hat den Dreschern etwas Einhalt geboten, doch das Pflügen und Einsäen des Getreides geht jetzt emsig vor sich. Die Heuernte ist reichlich ausgefallen. Der Weizen preist bis 55 Cents per Bu.; Hafer 15c; lebende Schweine \$3.50—3.75 per 100 Pfund.

Johann Nickel.

Lehigh, 17. September. Berichte hiermit, daß der alte Bruder Jacob Wiens, Sen. (fr. Klippenfeld, Rußl.), schon eine ziemliche Zeit an der Gicht darniederliegt. Der Herr möge ihm beistehen in seinem Leiden.

Es hat hier den 14. d. M. sehr stark geregnet und die Leute sind jetzt fleißig am Weizensäen. Gedroschen wird auch wieder fleißig. David Bärgen hat seine 80 Acres-Farm wieder von Jacob Reimer gekauft für 1475 Dollars. Reimer wird wohl wegziehen.

Ich habe gedroschen: Weizen von 39 Acres 683 Bu; Roggen von zwei Acres 78 Bu.; Hafer 276 Bu.

Peter Epp, Sohn des P. E., Hillsboro, (fr. Einlage, Rußl.), hatte Sonntag Hochzeit mit Anna Winter, Tochter des Friedrich Winter von der Wolga. Die Trauhandlung vollzog Br. David Dück. Dieses diene unseren Verwandten Peters zur Nachricht, denn er ist meiner Frau Bruder. Laßt doch auch einmal von euch hören. Seid Alle herzlich gegrüßt von

Corn. J. und Magdalena Janzen.

Manitoba.

Plum Coolee, 10. September. Ein Correspondent berichtete neulich, daß in Plum Coolee sechs Jungen verhaftet und an's Gericht in Winnipeg abgeliefert worden sind, unter Anklage den Tod eines Mädchens herbeigeführt zu haben. Dies ist aber nicht der Fall. Die Knaben haben dem Mädchen zwar etwas zu leide gethan, aber das Mädchen ist ganz gesund. Die Obrigkeit hat die Sache untersucht und in Ordnung gebracht. Die Knaben haben für ihr Vergehen zehn Dollar bezahlen müssen, das war ihre Strafe. Wenn der Correspondent, der eine solche Unwahrheit eingesandt hat, sicher gewesen wäre, so hätte er doch seinen Namen veröffentlichen lassen. Jetzt aber wird der Editor aufgefordert, den Namen herauszugeben.*) Noch einen herzlichen Gruß an alle Freunde hüben und drüben.

Heinrich Reimer.

(**Schanzenfeld**). Peter Toews, der von Süd-Rußland hier auf Besuch ist, gedenkt am 17. September Manitoba zu verlassen und nach Minnesota zu reisen, um dort seine Verwandten zu besuchen. („Nordw.")

*) Wir dürfen unser Versprechen, den Namen eines Einsenders verschwiegen zu halten, nicht brechen. Wenn aber der Betreffende nicht in unseren Augen als Lügner erscheinen will, so muß er über seiner Namensunterschrift in der „Rundschau" erklären, daß er über den Fall schlecht unterrichtet gewesen ist und daß es ihm nicht darum zu thun war eine Unwahrheit zu verbreiten. Damit würden sich wohl die Leser zufrieden geben, da Irren verzeihlich ist. Durch sein Stillschweigen aber würde er den Beweis liefern, daß er absichtlich eine Unwahrheit geschrieben. — [Ed.]

Bücher beeinflussen langsam und sicher.

Die Bücher sind gewaltige Factoren in der Ausbildung der Menschheit. Ganz besonders möge sich die Jugend vor dem Lesen schlechter Schriften hüten. Die Uebergangsperiode vom Knaben- zum Jünglingsalter ist eine wichtige im Leben des Menschen und die in jener Zeit empfangenen Eindrücke haben einen entscheidenden Einfluß auf die ganze Zukunft. In jenem Lebensabschnitt, wo der Jüngling sich von den harmlosen Spielen der Kindheit abwendet, wo sich alle seine Ideen ändern oder vervollkommnen, da mag es leicht geschehen, daß er neben dem kindlichen Sinn auch manches Andere von sich wirft, nämlich: den Samen zu manchem Guten, den Eltern, Lehrer und Erzieher in seine Seele gepflanzt haben. Daher ist es sehr bedenklich, wenn er zu jener Zeit seinen Geist mit Vorstellungen erfüllt, die für sein moralisches und geistiges Wesen ganz und gar unzuträglich sind. Das geschieht aber durch das Lesen leichtfertiger Romane. Wir lesen von Voltaire, daß er als kleiner Knabe ein Gedicht von ungläubiger Tendenz auswendig gelernt, das seinem Leben jene verfehlte Richtung gab, seine Gesinnung auf's Schlimmste beeinflußte, so daß er zum erklärten Feind des Christenthums wurde. So wenig wie man einen Abzugscanal oder einen Schornstein reinigen, oder Pech angreifen kann, ohne sich zu besudeln, so wenig kann der gewöhnliche Leser diese leichten, Gott entfremdenden, Unglauben athmenden Bücher und Zeitschriften lesen, ohne den Geist Gottes zu betrüben und sein Herz zu verunreinigen. Aus Neugierde solche von Unglauben duftende Schriften zu lesen, hieße wohl soviel, als die Wirkungen des Gifts an sich erproben zu wollen.

Doch sie werden nicht siegen. — So wenig wie ein böswilliger Schulknabe mit einem gläsernen Stabe einen Felsen zerschmettern — so wenig wie ein bellender Hund den Lauf einer dahinschnaubenden Locomotive aufhalten — so wenig wie eine lichtscheue Nachteule der Sonne das Leuchten wehren kann, so wenig wird es diesen bedauernswürdigen Ungläubigen gelingen, den Felsen Jesum Christum zu vernichten, den Lauf Seines Wortes aufzuhalten und der ewigen Wahrheit ihren göttlichen Glanz zu nehmen.

(Eingesandt von J. Buhler, Sen., Buhler, Reno Co., Kansas.)

Schattenbilder vom Londoner Sclavenmarkte.

Von H. Kypke.

(Schluß.)

An dem in Frage stehenden Nachmittage war meine Sprechstunde, in der gewöhnlich die Bewerber für unsere Rettungshäuser zu mir gebracht wurden. O, wie viele Geschichten von Armuth und Elend habe ich in diesen Stunden von traurigen, jugendlichen Stimmen gehört. Bald nach drei Uhr betrat eine Frau mein Zimmer. Es war zweifellos, daß sie stark getrunken hatte. Ueber Kopf und Schultern hatte sie ein Tuch gebunden, unter welchem man auf ihrem Arm einen großen Klumpen hervorragen sah. Diesen Gegenstand stellte sie mir vor, indem sie das Tuch zurückwarf, und ich sah nun, daß es ein sehr kleines Kind war, welches sie brachte. Meine stille Vermuthung, daß sie die Frau aus Ratcliff Highway sei, bestätigte sich bald.

„Da," sagte sie und setzte das Kindchen unsanft auf den Tisch, „habt ihr sie! Ist sie nicht eine Schönheit?"

Das arme, kleine Geschöpf schien ungefähr zwei Jahre alt zu sein; aber dem Gesicht war der Stempel des Leidens aufgedrückt. Diesen Ausdruck kennen die Aerzte nur zu wohl bei Kindern, welche an Vernachlässigung oder an Auszehrung leiden. Der kleine Arm war kaum dicker, als mein Finger; die Augen waren groß und klug; aber sie blickten so unsäglich müde und traurig, daß mir die Thränen in die Augen traten. Nie habe ich in meiner ausgedehnten Praxis ein so trauriges, schmerzgezeichnetes Kindergesicht gesehen. Kein Laut kam über des Kindes Lippen. Dort saß es in seinen schmutzigen Lumpen auf dem Tisch und sah sich erstaunt mit seinen schwermüthigen Augen im Zimmer um. Von Zeit zu Zeit steckte es einen in Lumpen gewickelten Gegenstand, der ihm mit einem Bindfaden um den Leib gebunden war, in den Mund, sog und kaute daran, ließ ihn dann fallen, um ihn nach einer Weile wieder aufzunehmen. Daneben stand die Frau, unsicher schwankend, nicht fähig, stille zu stehen, und starrte mich häßlich an, oder versuchte, mütterliche Theilnahme für das Kind zur Schau zu tragen. O, welch ein Hohn der Mutterliebe! Wie ergreifend war der Anblick dieses halbverhungerten Kindes, und wie widerte mich der dieser Ruine von Frau an. Ich wünschte die Unterredung so schnell wie möglich zu beenden, und sagte daher, nachdem ich die nothwendigen Fragen nach dem Namen, Alter und der Mutter des Kindes gethan: „Gut, Sie können das Kind jetzt hier lassen und die Hausmutter wird es sich bald abholen, aber Sie brauchen nicht darauf zu warten."

Sie sah mich forschend an und fragte in ihrer niederen Volkssprache: „Wat jeben Se mich davor?"

„Ich verstehe Sie nicht," versetzte ich. „Ich bin bereit, Ihnen die Last und Sorge, welche dies fremde Kind Ihnen macht, abzunehmen, und will dafür sorgen, daß es gut gepflegt wird. Mich dünkt, Sie müßten mir für meine bereitwillige Hilfe dankbar sein."

„Scheen, aberst det bin ick nich," antwortete sie mit Betonung, „det Kind is janz jut bei mich aufjehoben; aberst ick will et Sie überlassen, wenn Sie mich davor bezahlen, wat et werth is."

„Was soll das heißen?" fragte ich.

„Na, Se sollen mich zehn Schilling davor jeben, und vor weniger kriejen Se et nich!"

„Wenn Sie glauben, daß ich Ihnen zehn Schillinge für das Kind geben werde, so irren Sie sich. Sie haben dasselbe schmachvoll vernachlässigt, wie Jeder auf den ersten Blick sehen kann, und Sie sollten mir dankbar sein, wenn ich an dem Kinde thun will, was Sie versäumt haben."

„Scheen, aberst det bin ick nich," wiederholte sie, „und Se kriejen det Kind nich, wenn ick nich dat Jeld krieje."

Damit nahm sie das Kind vom Tisch, zog das Tuch über den Kopf und taumelte trotzig nach der Thür.

„Sie wollen doch nicht wirklich das Kind wieder mitnehmen, wenn ich es Ihnen nicht bezahlen will?" fragte ich.

„Det will ich gerade!" Bei diesen Worten starrte sie mich entsetzlich an und griff nach der Thür.

Noch einen Versuch wagte ich des armen Kindes wegen. Ich stand auf und sagte mit dem strengsten Tone, der mir zu Gebote stand: „Sie haben das Kind gänzlich vernachlässigt; sein Leben steht in Gefahr. Bedenken Sie, ich werde Sie, wenn Sie das Zimmer verlassen, scharf beobachten lassen, und wehe ihnen, wenn dem Kinde ein Leid geschieht. Ich sorge dafür, daß sie nach Recht und Gerechtigkeit bestraft werden, wenn das Kind in Ihren Händen stirbt."

Meine Worte machten jedoch anscheinend gar keinen Eindruck auf sie. Mit angenommener Würde nickte sie mir zu und sprach: „Schon jut, mein Herr," und verschwand.

Dies hatte ich nicht erwartet. Ich hatte eine andere Wirkung meiner Worte gehofft. Aber es wäre eine Thorheit gewesen, ihrer Forderung nachzugeben. Für zehn Schillinge würden mir in der nächsten Stunde alle Kinder der Umgegend angeboten worden sein. Nein, es wäre ein viel zu gefährliches Wagstück gewesen, ihr die Summe zu bezahlen. Und doch verfolgte mich des armen Kindes Gesicht. Schnell rief ich einen Wärter und beauftragte ihn, der Frau zu folgen. Nach dreiviertel Stunden kehrte er zurück und berichtete, daß sie in eine am Ende der Straße gelegene Kneipe gegangen sei. Dort hatte sie das Kind auf den Schanktisch gesetzt und für sich Branntwein gefordert. Mit salbungsvollen Worten hatte sie dem Wirthe ihren Fall erzählt, aber dessen Antwort war nicht sehr ermuthigend ausgefallen. „Sie sind eine Thörin und werden sich ein schöne Geschichte einbrocken. Wenn dem Kinde etwas zustößt, was bald zu erwarten ist, so bekommen Sie mindestens ein Paar Jahre Gefängniß. Wenn ich in Ihrer Stelle wäre so trüge ich das Kind dem Doctor zurück, vielleicht nimmt er es noch."

Sie hatte noch lange geschwankt, aber endlich, nachdem sie sich noch etwas Muth getrunken, hatte sie sich entschlossen, wieder zu mir zu gehen.

Kaum hatte der Wärter seinen Bericht beendet so taumelte sie in die Stube hinein. Mir war um das arme Kind bange, welches, wenn sie fiel, wohl arg verletzt werden würde. Erleichert athmete ich auf, als sie das Kind wieder auf den Tisch gesetzt hatte. Nun begann sie in einem Tone, der sehr versöhnlich klingen sollte: „Hier sind wir, mein Herr, Se sollen det Kind vor eene Krone haben."

Aber ein Grundsatz ist etwas werth und muß aufrecht erhalten werden. Ich erwiderte daher mit strengem Blick und festem Tone: „Nein, gewiß nicht! Das Kind gehört Ihnen nicht. Sie haben kein Anrecht darauf, denn Sie haben es schlecht gepflegt. Sie können es hier lassen, aber fünf Schillinge gebe ich Ihnen nicht."

Sie vergoß einige Thränen, welche mehr ihrer Trunkenheit, als meiner Härte zuzuschreiben waren, obgleich sie mich das letztere glauben machen wollte. „Scheen," sagte sie, „seien Se nich hart; ich jeb se Ihnen vor 'ne halbe Krone."

„Nein, auf keinen Fall! Sie können das Kind hierlassen, und ich will es versorgen, aber das geforderte Geld bekommen Sie nicht."

Bei dieser neuen Weigerung wurde sie nachdenklich; aber endlich, nach ungefähr einer Viertelstunde, rief sie aus: „Lassen Se uns Freunde sind; ick jeb sie Ihnen vor 'nen Schilling."

Es lag mir daran, das betrunkene Weib schnell los zu sein, und da ich mir überlegte, daß ein Schilling keine große Verlockung für Andere sein würde, so sagte ich: „Gut, eigentlich dürfte ich ja Ihnen auch dies Geld, welches Sie vertrinken werden, nicht geben, aber um des Kindes willen will ich es thun." Ich fügte noch einige ernste Mahnungen hinzu, allein ich predigte tauben Ohren. Sie verließ mich mit herablassender Würde und sagte nur: „Scheen, mein Herr!"

Aber ich hatte das Kindchen gerettet! Die Hausmutter des Krankenhauses kam, und ich vertraute die Kleine ihrer Obhut an. Sie sollte dasselbe reinigen und dann an eins unserer Rettungshäuser im Dorfe Ilford in Essex abgeben.

Nach einer halben Stunde kam die Frau mit der Bitte: „Darf ich das Baby, so wie es ist, nach Ilford bringen? Es ist in einem entsetzlichen Zustande, und ich glaube, es wird denen in Ilford gut thun, wenn sie einmal sehen, in welchem Zustande wir die Kinder bekommen."

Ich gewährte diese Bitte, und erfuhr später, daß das liebewarme, mütterliche Herz der Vorsteherin durch den Anblick dieses Kindes so gerührt worden sei, daß sie es sich nicht habe nehmen lassen, ihm die nöthigen Samariterdienste selbst im eigenen Hause zu erweisen. Die Dienstboten drängten sich um sie, von Mitleid bewegt, zu jeder Hilfe gern bereit. Doch wie und wo beginnen? Knöpfe, Haken Oesen gab es nicht an der Bekleidung. Alles war mit einem Bindfaden festgebunden, und die Knoten schienen seit Wochen nicht gelöst zu sein. Endlich löste man mit der Scheere den gordischen Knoten, so daß die Lappen herunterfielen. Das elende kleine Geschöpf war nur Haut und Knochen, ein lebendiges Scelett. Der merkwürdige Gegenstand, der ihm umgebunden war, und an dem es von Zeit zu Zeit nagte, erwies sich als eine alte Fischgräte, welche in ein Stückchen Kattun eingewickelt ihm gegeben sein mußte. Und daran sog das unglückliche Kind mit einem Eifer, daß einem das Herz brechen konnte. Jedoch endlich war das Reinigungswerk vollendet und das Kind in einem Rettungshaus untergebracht, wo es sehr bald der Liebling und das Spielzeug Aller war, wie kleine Kinder es in Familien ja gewöhnlich sind. Man nannte es hinfort das „Schilling-Baby." —

Solcher Geschichten könnte unser freundlicher Doctor uns noch manche erzählen.

Doch für heute wenden wir uns ab von den traurigen Schattenbildern des Londoner Sclavenmarktes, nehmen auch Abschied von dem menschenfreundlichen Doctor Barnardo und seinen in Segen bestehenden Rettungshäusern, mit der heißen Bitte im Herzen: „Herr, mache bald der Sclaverei ein End' und erwecke Dir viele rettende Herzen und helfende Hände, die an der Befreiung der kleinen und großen, schwarzen und weißen Sclaven arbeiten!" —

Aber denken wir nicht blos an die zu befreienden Sclavenkinder Londons! Wandern nicht auch in unserer Heimath noch hunderte, ja tausende, von armen, elenden Geschöpfen umher, deren abgezehrte Züge stumm und doch so beredt um Hilfe flehen? Freilich haben ja schon viele Kinder in unsern Rettungshäusern eine Zufluchtsstätte gefunden; aber ach, tausende stehen noch draußen und harren der Befreiung.

Wie viele Kinder in unserer Nähe sind nicht in Gefahr, und wie oft übersehen wir sie, und gehen vorüber, ohne ihnen die Retterhand zu reichen. Und doch ist wohl auf Erden kein Unternehmen segenbringender, als die Errettung Derjenigen, welche dem Verderben preisgegeben, deren Seelen aber Edelsteine in der Krone des Erlösers sind. Ja, hier ist ein Arbeitsfeld, welches der Thatkraft edler Christen würdig ist; hier thut viel Hilfe noth, damit das Rettungswerk, dem Gott so sichtlich das Segenssiegel aufgedrückt hat, immer weiter ausgedehnt und dem Gottes-Hirten immer mehr wiedergefundene und gerettete Schäflein zugeführt werden.

Die „Rundschau" von jetzt bis Ende des Jahres für 20 Cents.

Neue Abonnenten erhalten die „Rundschau" für die drei Monate October, November und December für 20 Cents. Unsere lieben Leser sind gebeten, ihre Nachbarn und Freunde, die gegenwärtig keine „Rundschau"-Abonnenten sind, darauf aufmerksam zu machen, daß sie ein reichhaltiges, gediegenes Wochenblatt zu einem so außerordentlich niedrigen Preise erhalten können.

Für Jesum.

(Nach dem Englischen.)

Hinaus zum heil'gen Ringen,
Du bluterkaufte Schaar!
Es muß dem Herrn gelingen,
Stell dich zum Dienst Ihm dar.
Zu immer neuen Siegen
Die Kreuzesfahne führt,
Bis Feinde unterliegen
Und Christus selbst regiert.

Hinaus zum heil'gen Ringen.
Folg' der Posaune Ton;
Schon will durch Nächte dringen
Der Tag des Menschensohn.
Schon rüsten sich die Feinde
Zum letzten, schwersten Strauß;
Mit Jesu, Kreuzgemeinde,
Getrost zum Kampf hinaus.

Hinaus zum heil'gen Ringen,
In deines Gottes Kraft;
Das Fleisch kann nicht vollbringen
Die Geistesritterschaft.
Leg' an den Harnisch Gottes,
Leg' an ein jedes Stück,
So weicht die Macht des Todes
Besiegt vor dir zurück.

Hinaus zum heil'gen Ringen,
Der Kampf währt nicht mehr lang;
Das Schlachtgetös' wird bringen
Schon morgen Siegsgesang.
Wohl dem, der überwunden,
Ihm winkt die Lebenskron';
Nach kurzen Kampfesstunden
Wird ihm der Siegeslohn.

G. Weiler.

Waldenser-Feier.

Die Waldensergemeinden Piemonts (in Oberitalien) welche etwa 25,000 Seelen zählen und dem evangelisch-reformirten Bekenntniß angehören, feierten im August und September dieses Jahres das 200-jährige Gedächtniß der Rückkehr in ihre Thäler. Jahrhunderte lang hat das kleine Waldenservolk die grausamsten Verfolgungen standhaft erduldet. Im Jahr 1686 suchte ihr Landesherr, damals Herzog von Savoyen, dieser Kirche für immer ein Ende zu machen. Durch herzoglichen Befehl wurde aller evangelische Gottesdienst bei Todesstrafe verboten, sämmtliche evangelische Kirchen sollten niedergerissen, alle Pfarrer und Lehrer des Landes verwiesen, alle Kinder katholisch erzogen werden. Solcher Gewaltthat gegenüber vertheidigten die Waldenser ihre verbrieften Rechte mit den Waffen. Nach siegreichen Gefechten legten sie dieselben nieder, als ihnen aufs Neue Duldung versprochen wurde. Aber über die Wehrlosen fielen die verrätherischen Feinde her, mehr als 1000 Waldenser wurden erschlagen, mehr als 10,000 starben in den Gefängnissen, 2000 Kinder wurden geraubt, um sie katholisch zu erziehen; nur wenigen Tausenden Ueberlebender erlaubte der Herzog auszuwandern. Sie fanden in Genf und anderen Orten gastliche Aufnahme, doch im fremden Lande verzehrte sie das Heimweh nach ihren Thälern. Dem Pfarrer und Kriegsobersten Henry Arnaud (spr. Arnoh) gelang es, 900 Männer aus der Zerstreuung zu sammeln und mit diesen die heimathlichen Thäler wieder zu erobern, 1689. Thaten wurden vollbracht, wie die Geschichte eines Volkes keine kühneren zu erzählen weiß. Dem Herzog Viktor Amadeus II. rangen sie nach monatelangem heißen Kampfe die ehrenden Worte ab: „Steht treu zu mir, wie ihr zu eurem Gott gestanden, und so lange ich ein Stück Brod habe, will ich es mit euch theilen." Seitdem genießen sie Religionsfreiheit bis auf den heutigen Tag.

Edison's Phonograph und Graphophon.

Unter den obigen Namen, die verdeutscht Lautschreiber und Schreiblauter heißen dürften, hat Edison eine Maschine erfunden, deren Wirksamkeit mehr als wundervoll ist. Sie in ihren einzelnen Theilen so zu beschreiben, daß sich ein jeder Leser eine rechte Vorstellung machen kann, ist mir unmöglich; man muß sie mit eigenen Augen und eigenen Ohren wirken sehen und hören, will man sich eine rechte Anschauung davon verschaffen. Die Wirksamkeit dieser Maschine will ich aber mit einigen Zügen darzustellen suchen.

In Detroit ist eine solche Maschine täglich in Wirksamkeit zu sehen. Eine Wachsrolle ist der Schallaufnehmer beim Lautschreiber und der Schallwiedergeber beim Schreiblauter. Mit dieser Wachsrolle steht ein Gummischlauch mit einem Mundstück, in welches man hineinspricht, in Verbindung. Will man von der Wachsrolle die gesprochenen Worte oder aufgefangenen Laute (Töne) wiederhören, so wird ein ähnlicher Gummischlauch mit zwei Hörröhren, die in die Ohrmuscheln eingeklemmt werden, eingesetzt. — Vor einigen Wochen wurde mir diese Maschine gezeigt und erklärt. Die vom Operator in meiner Gegenwart deutlich und langsam gesprochenen (in's Mundstück) englischen Worte hörte ich später, als mir das Hörrohr angesteckt worden, deutlich wieder. Ich wurde dann ersucht, in deutsch in das Mundstück eine Rede zu halten. Während der Rede mußte ich oft räuspern. Nach Verlauf einer Stunde wurde mir das Hörrohr eingesetzt und die Maschine in Gang gesetzt. Der Schreiblauter gab nun nicht blos alle Worte deutlich wieder, die ich vorher in den Lautschreiber durch das Mundstück gesprochen, sondern er berichtete auch das Räuspern. Als auf meinen Wunsch die Maschine etwas zurückgestellt wurde, wiederholte sie die Worte genau. Je nachdem man das Abhören schneller oder langsamer haben will, kann man den Gang der Maschine regeln. Ist z. B. ein Brief in die Maschine dictirt worden, welcher von einem Clerk durch einen Typewriter niedergeschrieben werden soll, so läßt der Clerk die Maschine so langsam gehen, als die Arbeit am Typewriter es erfordert, ja nöthigenfalles läßt er sich die Worte wiederholen. Die Wachsrolle kann Jahre lang aufbewahrt oder auch durch die Post versendet werden; wird sie in die Maschine dann irgendwo oder irgendwann eingesetzt, so giebt sie die natürlichen Laute treu wieder. So soll z. B. die italienische Regierung sich dieses Phonographen bedienen in den Berichten an ihre Gesandten an fremden Höfen. Anstatt der theuren Chiffredepeschen wird die Wachsrolle durch die Post oder Expreß abgesandt. Wird nun die Wachsrolle dort in die Maschine eingesetzt, so giebt sie als Graphophon die dictirten Worte deutlich wieder. Laute oder Töne, die außerhalb des Aufnahmeraumes des Mundstückes liegen, nimmt der Lautschreiber nicht auf, noch berichtet sie der Schreiblauter.

Diese Maschinen werden nicht verkauft, sondern zu $40 das Jahr verrentet und die Fabrik, die diese Maschinen herstellt, kann die Aufträge dafür nicht schnell genug ausführen, so groß ist bereits der Bedarf nach diesem Phonographen gestiegen. So wurde mir berichtet.

Franz L. Braun.

[Germania.]

Gerichtspflege in alter Zeit.

Man schreibt den „M. N. N." aus Darmstadt: Einen schauerlichen Einblick in das Gerichtsverfahren des Mittelalters gewährt folgendes Verzeichniß der Löhne, welche die Scharfrichter zu Darmstadt und Bessungen bei jeder Execution für ihre „Arbeit" ohne die Kost zu fordern hatten:

	fl.	kr.
Einen Malefikanten in Oel zu gießen, thut dessen (sic) Lohn	24	—
Einen Lebendigen zu viertheilen	15	30
Eine Person mit dem Schwert hinzurichten vom Leben zum Tod	10	—
Sodann den Körper auf's Rad zu legen	5	—
Desgleichen vom Kopfe auf Spitzen zu stechen	5	—
Einen Menschen zu vier Theilen zu zerreißen	18	—
Von einem Menschen oder Delinquenten zu henkhen	10	—
Den Körper zu vergraben	1	—
Einen Menschen lebendig zu spießen	12	—
Eine Hex lebendig zu verbrennen	14	—
Bei einer Tortur aufzuwarten, so berufen wird	2	30
Von einem spanischen Stiefel anzulegen	2	30
Einen Delinquenten, so in der Folter gezogen wird	5	—
Von einer Person in's Halseisen zu stellen	1	30
Einen mit Ruthen ausstreichen	3	30
Den Galgen auf den Rücken zu brennen oder an die Stirn oder Backen	5	—
Einer Person Nase und Ohren abzuschneiden	5	—
Einer Person Land und Ort zu verweisen	1	30

Der Czar über sich selbst.

„Feind und Freund sind darüber einig", sagt ein Wiener Publicist, „daß der gegenwärtige Selbstherrscher aller Reussen die Tugenden eines achtbaren Privatmannes in ungewöhnlichem Maße besitzt. Ein trefflicher Gatte, liebevoller Vater, sparsamer und gewissenhafter Haushalter, aller Unwahrheit, Unsittlichkeit und Leichtfertigkeit abgeneigt, zeichnet dieser Monarch sich durch Fleiß und Genauigkeit in der Erfüllung seines hohen Berufes aus. Jeder Art von Coquetterie abgeneigt, geht er seines Weges, ohne um Volksgunst und Beifall zu buhlen, ohne irgend eine der kleinen Künste anzuwenden, durch welche Männer seiner Stellung sich zu empfehlen pflegen. Auf den ersten Blick erscheint er demnach als eine der geschlossenen Herrschernaturen, wie sein Großvater eine war. Gleich diesem soll Alexander III. streng, rücksichtslos, allen Zugeständnissen abgeneigt und von dem Rechte seiner Persönlichkeit und seiner Ausnahmsstellung so vollständig durchdrungen sein, daß Unzugänglichkeit für Beeinflussungen und für Erwägungen des Zweifels oder der Besorgniß sich gleichsam von selbst verstehen."

Derselbe Schreiber führt noch eine Menge Züge an, die sich recht interessant lesen. So z. B. schließt sich Alexander III. so ab, daß er nicht einmal mit seinen Ministern und Generälen persönlich verkehren mag. Er schreibt ihnen lieber, als daß er mit ihnen spricht. Wenn sich dieser Characterzug weiter entwickelt, so wird es dahin kommen, daß Alexander ein zweiter Philipp II. wird, der an seinen Minister lange Briefe schrieb, obwohl derselbe im anstoßenden Zimmer saß. Ebenso vermeidet Alexander längere Verhandlungen mit auswärtigen Diplomaten. Seine Minister wählt er nicht nach dem Talent, sondern nach dem Grade ihrer sittlichen Respectabilität. Am ehrlichsten kommen ihm aber leider die richtigen Fanatiker vor und die ziehen ihn immer tiefer in die Reaction und in die Ideen der altrussischen Politik hinein. Er hegt Haß und Mißtrauen gegen Alles, was nicht russisch und speciell gegen Alles, was deutsch ist u. s. w. u. s. w.

Es ist in hohem Grade interessant, mit diesen wohlgemeinten Studien über den Character des nordischen Despoten einen Brief zusammenzuhalten, den derselbe vor mehr als 23 Jahren als Kronprinz geschrieben hat. Derselbe findet sich in den Memoiren des Russen Aksakoff, die vor wenigen Tagen in Genf erschienen sind. Das merkwürdige Document lautet:

„Mein theurer Freund Aksakoff! Ich muß Ihnen wiederholt sagen, daß ich mit meiner Stellung durchaus nicht zufrieden bin. Sie ist zu glänzend für meinen Geschmack — ich liebe nur ein stilles, häusliches Leben. Ich bin nicht für das Hofleben gemacht. Ich leide täglich darunter, daß ich mit Hofleuten umgehen muß. Ich kann mich nicht daran gewöhnen, ihre schändlichen Umtriebe ruhig mitanzusehen, und ihr ganzes Thun und Treiben geht doch darauf hinaus, sich Auszeichnungen zu verschaffen, die in meinen Augen keinen Heller werth sind. Mir ist in der Gesellschaft dieser Leute elend zu Muthe — ich möchte sie nicht als Lakaien um mich haben. Und doch sind sie es, denen alle hohen Staatsämter zufallen. Der Tod meines Bruders, mein lieber Freund, war ein ungeheurer Verlust für mich. Ich tauge nicht zu dem hohen Berufe, der mich erwartet. Ist die Stellung als Thronerbe mir schon unerträglich, wie wird es erst meine künftige sein! Das ist das große Geheimniß, das ich Ihnen schon lange anvertrauen wollte. Theilen Sie es Niemanden mit, denn Sie wissen, was daraus für mich erwachsen könnte."

Der Czar ist ein Mann, der seinen Beruf verfehlt hat. Ob das nicht der Schlüssel zu seinem jetzigen Wesen ist, das vielleicht nichts ist als stiller Wahnsinn?

Macedonische Räuber.

Zum Capitel des Brigantenthums in Macedonien bringt ein Wiener Blatt einige Beiträge, die um so lehrreicher sind, als man daraus ersieht, daß in Macedonien sich die angesehensten Leute, wie hohe Geistliche und Bürgermeister am einträglichen Geschäft des Raubens betheiligen. Vor ungefähr drei Monaten kamen vier griechische Räuber aus Kastoria, drei Frauen in Räubertracht und ein Priester aus dem Kloster von Tscherilowo nach Wlaho-Klissura, wo sie nächtlicherweile in das Haus des serbischen Unterthanen Simon Kotta-Naum drangen. Derselbe wurde gefesselt nach Kastoria geschleppt und in das Haus eines griechischen Geistlichen, welches sich neben der Gensdarmerie-Kaserne befand, gebracht. In diesem Hause wurde der Bedauernswerthe drei volle Monate als Geißel gefangen gehalten. Mit verbundenen Augen, mit Baumwolle verstopften Ohren und auf den Rücken gebundenen Händen wurde er in einen Schrank eingeschlossen, aus dem er nur zum Einnehmen der Mahlzeiten herausgelassen wurde. Der ehrwürdige Prior des Klosters Tscherilogo, der zugleich der Anführer der Räuber war, Vater Gregorius, begab sich in dieser Zeit zweimal nach Wlaho-Klissura zur Mutter des Gefangenen. Er sagte ihr, daß Räuber ihren Sohn entführt haben, daß er demselben in einem Walde nächst seinem Kloster begegnet sei und von ihm einen Brief an seine Mutter übernommen habe. In diesem Briefe bat der Sohn, ihn mit 1500 türkischen Pfund auszulösen, da man ihm sonst Nase und Ohren abschneiden werde. Bei dem zweiten Besuche, am 21. Juli, erhielt der Prior 300 Pfund, theilte aber am nächsten Tage der Mutter mit, daß damit die Räuber nicht zufrieden seien. In der Nacht vom 23. auf den 24. Juli verließen die Briganten mit ihrem Gefangenen, den sie auf dem Rücken trugen und dessen Augen noch immer verbunden waren, Kastoria. Einer der Uebelthäter stieg auf dem Wege in einen Garten am Ende der Stadt, um einige Gurken mitzunehmen. Dabei kam es mit dem Gärtner und einigen hinzueilenden Türken zum Kampfe, in welchem der Gärtner getödtet und zwei Türken verwundet wurden. Während desselben fand der Gefangene Gelegenheit, sich in einem Gebüsch zu verstecken, wo ihn die durch die Schüsse herbeigerufenen Wächter der nahegelegenen Tabakregie, deren Erscheinen die Räuber verscheuchte, auffanden. Der Archimandrit Gregorius, zwei Räuber und zwei der Frauen sind bereits verhaftet, wobei man von dem erpreßten Geld noch 60 Pfund vorfand. Der Bürgermeister von Klissura, Stiffikis, ist unter dem Verdacht, in geheimer Verbindung mit den Briganten zu stehen, abgesetzt und nebst seinem Sohne, der selbst Räuber sein soll, verhaftet.

Macht es überall bekannt, daß neue Abonnenten die „Rundschau" von jetzt bis Ende des Jahres für 20 Cents bekommen.

Russisches Erdöl.

Ueber das starke Abnehmen des Ertrages der Naphthaquellen in Baku, das den russischen Industriellen großen Schrecken einjagt, wird von dort geschrieben: Man tröstet sich zwar damit, daß Schwankungen in der Ergiebigkeit der Quellen jährlich zu einer gewissen Zeit einträten, aber innerlich denkt man doch schon angstvoll an den Augenblick, wo die Naphthaströme einmal ganz versiegen. Die Geologen haben schon längst festgestellt, daß das Baku'er Naphthabecken nur einen ziemlich beschränkten Umfang habe, und daß seine Erschöpfung in unabsehbarer Zeit eintreten müsse. Doch hat ihnen die russische Speculation nicht geglaubt und sich lieber an hochfliegende Voraussagungen sogenannter Praktiker gehalten. Schon die jetzige zeitweilige Krisis der Naphthaproduction zeigt aber, wie groß die Krisis sein würde, welche bei einer einstigen Bestätigung der geologischen Anschauungen hereinbrechen würde. Fast alle Schiffe auf der Wolga und dem Kaspi-See heizen mit Naphtharückständen, die Zahl der Naphthatransportschiffe ist enorm. Mit sehr großen Kosten haben so ziemlich alle bedeutenderen Fabriken des östlichen Rußland und des Gouvernements Moskau gleichfalls diese Heizungsmethode eingeführt. Jede Eisenbahngesellschaft besitzt einen großen Park von Bassinwaggons, welche das raffinirte Petroleum nach allen Theilen Rußlands und den angrenzenden Ländern schaffen. Viele heizen auch die Locomotiven damit. Der Bau riesiger Röhrenleitungen von der Wolga nach einzelnen Fabrikstädten und vom Kaspi-See zum Schwarzen Meere wird ernstlich geplant, eine Menge Fabriken bestehen hauptsächlich durch Herstellung von Naphthareservoirs, Heizanlagen und dergleichen. Alle diese Unternehmungen müßten unabsehbaren Schaden erleiden. Die Nachfrage nach Naphta ist so groß, daß schon die kleine gegenwärtige Krisis den Preis der besonders gesuchten Naphtharückstände verdoppelt und verdreifacht hat, was zwar dieselben immer noch mit den Steinkohlen concurrenzfähig bleiben läßt, aber natürlich den Gewinn der russischen Fabrikanten sehr beeinträchtigen dürfte. Augenblicklich fließen die Quellen wieder reichlicher, und leichtherzig blicken die Russen auf's Neue in die Zukunft. Es ist bekannt, daß die ersten Erschließer der Naphthaquellen von Baku, die Gebrüder Nobel, in aller Stille längst ihr Geld aus dem von ihnen gegründeten Unternehmen herausgezogen und anderweitig untergebracht haben. So wenig hatten selbst sie Vertrauen auf den Bestand der Sache.

Das Dörren des Obstes.

Alle Aepfel müssen geschält und vom Kernhaus befreit werden. Das pergamentartige Kernhaus und die zähe Schale sind unverdaulich und kochen nicht weich, ausgenommen die Schale einiger Holzäpfel. Kleinere Aepfel werden nur geschält und des Kernhauses durch Ausstoßen entledigt. Größere schneide man noch durch einen, zwei bis drei Querschnitte in Scheiben, wodurch hübsche Ringe entstehen, oder theile sie nach dem Schälen in vier bis sechs Schnitte, wobei das Kernhaus ausgeschnitten wird. Süßäpfel werden beim Dörren zähe, bleiben lederartig und kochen nicht weich. Ganz saure Aepfel geben ebensowenig wie ganz süße so wohlschmeckendes Dörrobst als solche, bei welchen Zucker und Säure in angenehmem Verhältniß gemischt sind. Birnen können ungeschält und mit dem Kernhaus gedörrt werden, weil deren Kernhaus häutig ist und auch die Schale durch das Kochen weich und genießbar wird. Die rein süßen und zugleich sehr saftreichen Birnen geben zwar sehr gutes Dörrobst, doch nicht so würzig, angenehm schmeckendes wie die etwas herben. Birnensorten, die ein hartes, rübenartiges Fleisch haben, läßt man teigig werden, ehe sie gedörrt werden. Solche geben dann oft sehr wohlschmeckende Dörrfrüchte. Zwetschen sollen zum Dörren erst dann verwendet werden, wenn sie am Baume hochreif geworden sind. Dadurch erzielt man auch, daß alle wurmstichigen Früchte vorher vom Baume abfallen und man nur gesunde Pflaumen und Zwetschen erntet. Zwetschen, Kirschen und Birnen, die zu „Hutzeln" bestimmt sind, stellt man möglichst schräg, mit dem Stielende nach oben, in die Dürrhürden. Ueberhaupt dürfen alle Kern- und Kernobstfrüchte, ganz oder geschnitzt, nie aufeinander gehäuft, sondern nur nebeneinander auf den Hürden liegen.

Steinobst wird anfangs bei schwacher Wärme gedörrt, bis die Stielwunden abtrocknen und ein Auslaufen des Saftes nicht mehr zu beobachten ist; dann wird stärker geheizt. Aus den abgewelkten Steinobstfrüchten lassen sich die Steine durch einen leichten Druck herausschieben, und dadurch läßt sich ein sehr werthvolles Dörrobst herstellen. Alles gedörrte Obst muß nach der Vollendung des Dörrens noch einige Tage an der Luft liegen, um nachzutrocknen. Geschältes Obst muß überdies, um helle Farbe zu behalten, möglichst schnell in die vorher erwärmte Dörre gebracht worden sein. Zu stark gedörrtes Obst wird zähe und kocht sich nicht mehr weich; besonders aber darf das Dörren nicht bis zum Verbrennen oder Brennzlichwerden fortgesetzt werden. Bei zu raschem Dörren werden die Früchte nahe der Hitzquelle leicht blasig und unbrauchbar. Vollständig gedörrtes Obst darf, wenn es auseinander gebrochen wird und wenn man es stark zusammendrückt, keine Tropfen mehr zeigen; dies gilt als bestes Kennzeichen des vollendeten Dörrens.

Gedörrtes Obst darf niemals warm verpackt, noch warm in verschlossene Kästen gethan werden. Obst, welches bei fast gänzlichem Abschluß der Luft verpackt werden soll, braucht nicht so stark getrocknet werden als das, welches auf gewöhnliche Art aufbewahrt wird. Zeigen sich bei getrocknetem Obst Schimmel oder gar Milben, so muß dasselbe sofort in scharfe Wärme gebracht und nachgetrocknet werden. Bei Aufbewahrung an trockenen, luftigen Orten, wie in Kisten mit durchgebrochenem Deckel oder in Säcken über dem Dachboden aufgehängt, hält sich Dörrobst recht gut fünf bis sechs Jahre im besten Zustande, und es wird der Landwirth, der zu rechnen versteht, durch das als Nahrungs- und Genußmittel so lange Zeit brauchbare getrocknete Obst gewiß viel besser befriedigt, als wenn er das überflüssige Obst, wie es früher geschah, lediglich als Viehfutter verwendet. Das Trocknen des Obstes bringt dem Landwirth jedenfalls eine Vermehrung seiner Einnahmen, da er nicht nöthig hat, in reichen Erntejahren das Obst zu Spottpreisen zu verschleudern.

Bauernklagen im Osten.

Ein pennsylvanisches Blatt schreibt: Es wird von Jahr zu Jahr stets mehr offenbar, daß das Bauern sich hier im Osten nicht mehr recht bezahlen will. Die heftige Concurrenz im Westen ist hauptsächlich die Schuld daran. Der Westen hat zwei ungeheure Vortheile über den Osten. Erstens ist daselbst das Land billig und zweitens brauchen die Bauern keine Zäune. Es ist größtentheils das Zaunwesen, was unsere östlichen Bauern zurückhält. Wenige Leute haben einen richtigen Begriff von den Kosten der Zäune. Letzte Woche wurde der Schaden abgeschätzt, welcher der Schuylkill Armenhaus-Bauerei zugefügt wurde durch den Bau einer neuen Eisenbahn, und der Schaden, welcher entsteht durch die Nothwendigkeit neuer Zäune beträgt mehr als der Werth des weggenommenen Landes. Wer hätte das erwartet? In manchen Fällen kosten die Zäune auf einer Bauerei mehr wie das Land, welches dadurch in Felder eingetheilt wird. Unsere Bauern müssen Anstalten treffen, um mit weniger Zäunen fortzukommen.

Macht es überall bekannt, daß neue Abonnenten die „Rundschau" von jetzt bis Ende des Jahres für 20 Cents bekommen.

Du fühlst Dich

Schwach, weil dein Blut unrein ist. Man könnte eben so gut erwarten, daß der Gesundheitszustand einer Stadt vollkommen sein solle, wenn sie unreines Wasser und schlechte Abzugskanäle hat, wie daß ein so zusammengesetzter Mechanismus, wie der menschliche Körper in vollster Ordnung sein soll, wenn durch seine kleinsten Aederchen unreines Blut fließt. Weißt du, daß jeder Tropfen der zwei oder drei Gallonen Blut, die du hast, alle dritthalbe Minuten durch Herz und Lunge passirt, und daß dieses Blut auf seinem Wege Knochen und Muskel, Hirn und Nerven, sowie alle übrigen flüssigen und festen Theile des Körpers bildet? Das Blut ist der große Ernährer, oder, wie die Bibel sich ausdrückt:

„Das Leben des Leibes."

Ist es zu verwundern, daß, wenn das Blut in seinen Bestandtheilen nicht vollkommen rein ist, du so viele Anzeichen unbeschreiblicher Uebel an dir findest?

Ayer's Sarsaparilla steht hoch über allen andern **alterirenden und blutreinigenden Arzneien.** Zum Beweise dienen folgende Zeugnisse:

G. C. Brock aus Lowell, Mass., sagt: „Ich verkaufe Ayer's Sarsaparilla schon seit 25 Jahren. Nach meiner Ansicht sind in dieser Medizin die besten und wirksamsten Mittel enthalten, die zur Heilung solcher Krankheiten beitragen, welche aus der Unreinheit des Blutes herrühren."

Eugen J. Hill, M. D., 381 Sechste Ave., New-York, sagt: „Ich habe nie etwas gefunden, das als blutreinigendes und kräftigendes Mittel Ayer's Sarsaparilla gleich kommt. Sie entspricht ihrem Zwecke vollkommen."

Ayer's Sarsaparilla erweist sich gleich wirksam bei allen Erscheinungen von Skropheln, bei Geschwüren, Karfunkeln, Bläschen, Ausschlägen, Kreuzweh, Katarrh u. s. w.; daher ist sie die beste

Frühlings- und Haus-Arznei

die im Handel ist.

„Es ist erstaunlich," sagt Mr. Cutler von Cutler Brothers & Co., Boston, „wie sich

Ayer's Sarsaparilla

verkauft."

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
Preis $1; sechs Flaschen, $5. Werth $5 die Flasche.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.

Elkhart, Ind., 25. September 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Macht es überall bekannt, daß neue Abonnenten die „Rundschau" von jetzt bis Ende des Jahres für 20 Cents bekommen.

Frohe Botschaft (in Ziffern). — Eine neue Sendung dieses beliebten Melodienbuches ist aus Rußland eingetroffen. Bestellungen darauf können wir jetzt umgehend ausführen. Preis 75c.

Choralbuch. — Desgleichen ist aus Rußland das vierstimmige Choralbuch von H. Franz, mit Zahlendruck, eingetroffen. Preis $1.60. Bestellungen darauf können wir sofort ausführen.

Br. M. S. Steiner von Allen County, Ohio, der sich gegenwärtig als reisender Agent in Diensten der Mennonite Publishing Co. auf einer Geschäftsreise in Kansas befindet, nimmt allerlei Aufträge für uns entgegen und wird dieselben zur vollsten Zufriedenheit ausführen. Man kann mit ihm alle Geschäfte für uns abmachen, wie Abonnements auf unsere Blätter, Zahlung von Rückständen, Bestellungen von Büchern u. s. w. u. s. w.

Diejenigen, welche den Wettervorhersagungen des Meteorologen L. J. Heatwole in dem vom Mennonitischen Verlagshause herausgegebenen Familien-Kalender einige Aufmerksamkeit widmen, müssen zugestehen, daß der größte Theil derselben so genau eintrifft, daß von Muthmaßlichkeit, mit der sich die meisten Kalendermacher gegenwärtig zufrieden geben, bei L. J. Heatwole keine Rede ist. Er selbst behauptet, daß seine Berechnungen eine streng wissenschaftliche Grundlage haben und überall eintreffen, wo nicht etwa locale Einflüße sich geltend machen und die Erfahrung hat uns gelehrt, daß er Recht hat. Im gegenwärtigen Monat z. B., dem wir ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet haben, sind Heatwole's Wettervorhersagungen sehr genau eingetroffen.

Der Familien-Kalender für 1890 enthält wieder außer den gewöhnlichen Kalenderangaben die Wettervorhersage für jeden Tag im Jahre und ist seiner Billigkeit und seines reichhaltigen Lesestoffes wegen Jedermann auf's Beste zu empfehlen. Siehe Anzeige letzte Seite.

Briefkasten des Editors.

H. Enns, Morris, Man. — Mit dem falschen Gebiß sind die eingesetzten Zähne gemeint. Das Hinabschlucken derselben kommt häufiger vor, als man zu glauben geneigt ist.

Leser, Kansas. — Wir können in dem Gebrauch von künstlichen Gebissen ebensowenig eitlen Hochmuth sehen als in dem Gebrauch eines Stelzfußes an Stelle des amputirten Gliedes.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt, ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

(?) **Johann F. Toews** (Altona), Hochstadt P. O., Manitoba, war seit längerer Zeit durch seinen Schwager Martin Gehrli brieflich davon in Kenntniß gesetzt, daß dieser nach Amerika kommen wollte, und hoffte ihn bald mit seiner Familie glücklich empfangen zu dürfen. Nun hat aber Töws durch einen andern Schwager (J. G.) erfahren, daß M. Gehrli bereits am 4. Juli abgereist ist und möchte nun gerne seine volle Adresse wissen. Gehrli, oder Jemand sonst von den Rundschaulesern, ist herzlich gebeten sie (wenn nicht direct) durch die „Rundschau" mitzutheilen.

☞ Die Adresse der Maria Enns (Gattin des Johann Flaming), Tochter des unlängst auf Sagradoffa, Rußl., verstorbenen Martin Enns, ist: Johann Flaming, Sparta, McPherson Co., Kansas, Nordamerika.

Unverzagt.

Ach, wie ist anders doch die Welt
Im lieben, holden Sonnenschein,
Als wenn die Nacht vom Himmel fällt,
Und hüllt in Finsterniß sie ein!

Ach, wie kreist anders doch das Blut,
Wenn von Gesundheit es erfüllt,
Als wenn den frohen Lebensmuth
Siechthum und Todesnoth verhüllt.

Und doch — was zagst du? Strahlt denn nicht
Nach jeder Nacht, ob schwarz und schwer,
Das liebe holde Sonnenlicht
Vom alten Himmel wieder her?

Was zagst du? Herrscht in aller Noth,
In allem Leid, ob schwer und tief,
Nicht der lebend'ge alte Gott,
Der dich, auch dich, in's Leben rief?

O. Sutermeister.

Pfeffermünzöl-Farmen.

Ein in seiner Art einziger Zweig des Ackerbaues wird in dem County Wayne im Staate New York gepflegt; es ist das der Anbau der Pfeffermünze. Den Grund dazu hat vor etwa 50 Jahren ein Hausirer aus Massachusetts gelegt. Als echter Yankee hatte er überall sein Auge, wo sich ein Dollar verdienen ließ, und so fiel ihm bei seinem Rundgange durch Wayne Co. eines Tages die Pfeffermünze auf, die dort in großer Menge wild wuchs. Er wußte, daß dieselbe Pflanze auch in einigen Gegenden von Massachusetts vorkam, und daß die dortigen Farmer aus ihr das Oel auszupressen pflegten, um es zu verkaufen. Sofort war sein Plan gefaßt; er sammelte die Münze, bereitete Oel daraus und verkaufte es mit gutem Gewinn im Lande umher. Schließlich wurden dann aber die Farmer auf die Pflanze aufmerksam und fingen an, sie regelrecht anzubauen. Indessen maß man der Sache noch keine große Wichtigkeit bei, und der gesammte Oelertrag des Countys überstieg damals einige hundert Pfund im Jahr nicht.

Um das Jahr 1844 lebte in dem Dorfe Phelps, Ontario County, der Krämer H. G. Hotchkiß, der es im Laufe der Zeit nicht verwenden konnte, daß ihm die Farmer, die bei ihm einkauften, an Zahlungsstatt Pfeffermünzöl brachten. Als er einen Vorrath, der mindestens einen Werth von $1000 darstellen mußte, falls er keinen Schaden haben sollte, bei einander hatte, füllte er das Oel in Zinnkannen und sandte es nach New York, um es dort loszuschlagen. Aber die Apotheker und Droguenhändler wollten es nicht nehmen und behaupteten, es sei nicht rein.

Hotchkiß jedoch verzagte noch nicht. Vielmehr füllte er sein Oel jetzt in Flaschen, klebte eine Etikette darauf mit der Inschrift „Pfeffermünzöl aus Wayne Co., N. Y., U. S. A. Garantirt rein; G. H. Hotchkiß" und schickte eine Probe nach Hamburg in Deutschland. Es stand längere Zeit an, und Hotchkiß hatte bereits die Hoffnung auf einen Erfolg seiner Probesendung aufgegeben, da kam eines schönen Tages ein Wechsel als Bezahlung für das übersandte Oel ein, zugleich mit einer Bestellung auf eine weitere Sendung. Damit war der günstige Anfang gemacht, und von jetzt an nahm der Anbau der Pfeffermünze rasch größere Ausdehnung an.

Gegenwärtig werden in dem County in günstigen Jahrgängen 150,000 Pfund Pfeffermünzöl destillirt. Vom Acre können als Mindestertrag 25 Pfund gewonnen werden; das Pfund Oel hat einen Werth von zwei bis fünf Dollars. Wie man sieht, lohnt sich das Geschäft gar nicht übel.

Der Anbau ist ziemlich einfach, doch haben die Farmer genau darauf zu achten, daß alles Unkraut, wodurch das Oel verunreinigt werden könnte, sorgfältig ausgejätet wird, und das ist oft sehr mühsam.

Von einem Pfeffermünzfeld können zwei Ernten erzielt werden. Die Stecklinge oder Ableger von alten Pflanzen werden im April und Mai in Reihen gepflanzt, die einen Abstand von etwa zwei Fuß haben. Im August werden die Pflanzen an der Wurzel abgeschnitten und in der Sonne gedörrt wie Heu. Die zweite Ernte wächst im nächsten Jahre aus denselben Wurzeln.

Die Herstellung des Oels ist gleichfalls ziemlich einfach. Die getrockneten Pflanzen werden in großen Holzgefäßen gepreßt. Dann leitet man in die luftdicht geschlossenen Gefäße Dampf, welcher das Oel mitreißt. Bei der nachher erfolgenden Verdichtung scheidet sich das Oel wegen seines geringeren specifischen Gewichtes vom Wasser und kann in vollkommen reinem Zustande oben abgeschöpft werden. Daß es nicht rein in die Hände der Verbraucher kommt, dafür sorgen dann später die Händler.

Hotchkiß controlirt neun Zehntel des Pfeffermünzertrages von Wayne County und damit auch des Pfeffermünzertrages der Welt. Das übrige Zehntel kommt aus St. Joseph County in Michigan. Doch ist das Michiganer Oel nicht so gut, wie das von Wayne County und bringt im Handel etwa 50 Cents weniger per Pfund.

Laßt die Kinder nicht allein.

Einen entsetzlichen Streich hat in Long Lake, einem in der Nähe von St. Paul in Minnesota gelegenen Dorfe, ein siebenjähriges Mädchen verübt. Der dort wohnende schwedische Farmer Olsen war mit seiner Frau auf's Feld gegangen, seine beiden Kinder allein im Hause zurücklassend. Auf unaufgeklärte Weise klemmte sich der Fuß des jüngsten Kindes zwischen zwei Brettern fest, und als das ältere, siebenjährige Kind trotz aller Bemühungen das schreiende Schwesterchen aus seiner schlimmen Lage nicht zu befreien vermochte, nahm es eine Axt und trennte mit wuchtigen Hieben den festsitzenden Fuß vom Bein. Bewußtlos sank das blutende Kind in die Arme der Schwester, welche, als die Eltern heimkehrten, noch auf derselben Stelle saß, ein Wiegenliedchen singend, damit — wie sie sagte — das kranke Schwesterchen weiterschlafe. Erschreckt ob der gehörten Worte, zog die Mutter das ihren Liebling bedeckende Tuch weg und starrte in ein Todtengesicht. Die Kleine war dem ungeheuren Blutverlust erlegen.

Allerlei.

— Johnstown, Pa., hat jetzt schon wieder 36 Groceries und 51 Wirthschaften.

— Californien hat jetzt einen Tomato-König, der täglich 2000 Kisten rother Liebesäpfel verschickt.

— Nur zwanzig Meilen von Bismarck in Dakota ist ein großes Steinsalz-Lager entdeckt worden.

— Ein Kirschenbaum bei Chico, Cal., hat in diesem Sommer 1700 Pfund Kirschen gegeben.

— Die Pfirsichernte im Staate Michigan ist vollständig mißrathen und wird nur wenig Obst versandt.

— Das Licenzgesetz in Schweden untersagt Jedermann, Getränke zu kaufen, ohne daß man gleichzeitig etwas zu essen kauft.

— Die Flachsfelder Nebraskas umfassen heuer nicht weniger als 140,000 Acres und versprechen reichlichen Ertrag.

— In Decatur hat Henry Starr während der Nacht seine eigene Mutter erschossen, indem er sie für einen Einbrecher hielt.

— Im Jahre 1888 haben sich 21,125 junge Deutsche durch Auswanderung nach Amerika der Militärpflicht entzogen.

— Der 80jährige Dichter O. W. Holmes sagte neulich, der Tod erscheine einem Greise so angenehm, wie der Schlaf dem Müden.

— Im Laufe der Weltgeschichte sollen nach ungefähren Berechnungen 7000 Millionen Menschen auf dem Schlachtfelde getödtet worden sein.

— Ein Statistiker sagt, daß die 80,000 Amerikaner, die heuer Europa besuchten, wenigstens $21,000,000 allein für Bahnen und Hotels ausgegeben haben.

— Von tollen Hunden gebissene Personen wurden vom 1. Mai 1888 bis 1. Mai. 1889 im Institut Pasteur 1673 behandelt; gestorben sind nur drei Kranke.

— Vielleicht die größte Wassermelonenfarm der Welt ist eine Farm in Adams Park, Ga., welche 800 Acres umfaßt und 400 Wagenladungen Melonen producirt.

— Im Laufe des nächsten Jahres wird in Danzig eine internationale Fischzucht-Conferenz, verbunden mit einer Fischerei-Ausstellung, abgehalten werden.

— Die staatliche Handelscommission von Californien berichtet, daß daselbst 13,000,000 Acres ackerbares Land sind, welche durch Bewässerung productionsfähiger gemacht werden können.

— In Chicago lebt ein reicher Mann, welcher seine vier Kinder nummerirt hat. Er nennt sie Nummer 1, 2, 3 und 4 bis sie zwölf Jahre alt sind; dann können sie sich einen Namen selbst wählen.

— Ein gewisser Pastor James Brown berechnet, daß die Baptisten jährlich im Durchschnitt 36 Cents, die Methodisten 74 Cents, die Episkopalier $1.37, die Presbyterianer $3.17 und die Holländisch-Reformirten $5.21 zu Kirchenzwecken beisteuern.

— Ueber riesige Melonen in Adams County in Illinois berichtet die Quincyer „Germania": „Daß man auch in unserem County riesige Wassermelonen ziehen kann, dafür hat Hr. Geo. Hunsaker von Marblehead den Beweis geliefert. Derselbe brachte in diesen Tagen unter andern sechs Melonen zur Stadt, die zusammen 422 Pfund, also im Durchschnitt nahezu 70 Pfund wogen.

— Ein Zeitungsredacteur in New York, der schon seit nahe 40 Jahren nicht einen Tag seine Arbeit vernachlässigt hat, mit der einzigen Ausnahme am Begräbnißtage seiner Frau, schrieb einem Berichterstatter, der ihn scherzhafter Weise um ein Recept für gute Gesundheit bat, auf einen Zettel die folgenden Verhaltungsmaßregeln auf: „Sehr viel körperliche Bewegung, sehr viel Schlaf und sehr viel Religion."

— Es ist aufgefallen, daß der russische Thronfolger mit Ehrenbezeugungen empfangen worden ist, wie sie sonst nur regierenden Fürsten erwiesen werden. Der Thronfolger, dem man deutschfreundliche Gesinnungen zuschreibt, hat den Besuch seines Vaters in aller Form angekündigt und es heißt, er sei bemüht, seinen Vater zu bewegen, daß er Bismarck (wie vor zwei Jahren) in besonderer Audienz empfängt. Der Russenkaiser will davon vorläufig nichts wissen und will überhaupt in Berlin oder Potsdam nicht von Politik sprechen. Aus diesem Grunde wird ihn auch kein Minister nach Deutschland begleiten.

— Ein warnendes Beispiel für Raucher ist folgender Vorfall. Vor längerer Zeit verbrannte sich ein Fleischermeister in Landeck mit einer Cigarre seine Unterlippe. Ohne weiter darauf zu achten, rauchte er, wie bisher, seine Cigarren ohne Spitze weiter, doch schon nach einiger Zeit schwoll die Unterlippe ganz unförmlich an. Da alle dagegen angewandten Mittel nichts halfen, unterzog er sich in Breslau einer Operation der Lippe. Leider aber hatte auch diese Operation auf die Dauer nicht den gewünschten Erfolg, da eine Blutvergiftung durch Nicotin vorlag. Unter schrecklichen Schmerzen erlag der im besten Mannesalter stehende Mann seinen Leiden.

— Durch das Auftauchen papierner Eisenbahnschienen, Wagenräder, Petroleumfässer und hundert anderer Dinge, ist ein schlauer Schneider in St. Paul, Minnesota, auf den schlauen Gedanken gebracht, auch Kleider von Papier herzustellen. Obgleich der erste Versuch — ein leichter Sommerüberzieher — mißglückt ist, da derselbe sich nicht als vollständig regendicht erweis, so wird doch fleißig weitergearbeitet und die Welt darf sich wundern, wenn eines Tages die Nachricht kommt, daß in Amerika die erste Fabrik von Papierkleidern ins Leben getreten sei. Westen werden angeblich schon angefertigt, getragen und wegen ihrer Leichtigkeit sehr gelobt.

— Der „Kurjer Warszawski" schreibt: „In diesen Tagen wurde in Warschau auf Grund gütlicher Vereinbarung ein Proceß beendet, der vier Jahrhunderte hindurch geführt worden war. Es handelte sich um ein 40 Morgen großes, nicht angebautes Stück Land, welches an die Güter Orlowo und Podlowo grenzt und das jeder der beiderseitigen Besitzer als sein Eigenthum bezeichnet hatte. Der Proceß begann im Jahre 1490 zwischen den damaligen Besitzern von Orlowo und Podlowo, Jacob Sobieski und Radgost Sobieski und wurde erst jetzt im August 1889 beendet." — Wenn das wahr ist, wie viele Male ist der Werth dieses Grundstücks von den Advocatenkosten verschlungen worden?

Gemeinnütziges.

— Die Gewürzpflanzen und Küchenkräuter für den Winterbedarf schneidet man, mit einzelnen Ausnahmen, in voller Blüthe und trocknet sie an einem luftigen schattigen Orte. Sie besitzen in diesem Stadium der Entwicklung den höchsten Gehalt ätherischer Oele, deren Vorhandensein ihren Anbau veranlaßt.

— Nicht oft kommt es vor, daß einem Kalk ins Auge spritzt, aber gerade bei seltenen Fällen ist man rathloser, als bei gewöhnlichen Vorkommnissen. Es giebt für das Auge keinen heftigeren Schmerz, als wenn es mit Kalk in Berührung kommt, und Auswaschen mit warmem und kaltem Wasser vermehrt den Schmerz, statt ihn zu lindern. Ein bewährtes Mittel ist das Auswaschen mit Zuckerwasser, welches auch von Maurerleuten angewandt wird.

— Die Vorzüge des Honigs als Nahrungs- und Heilmittel sind allbekannt. Auch bei Brandwunden bewährt sich derselbe sehr vortheilhaft, wie folgender Vorfall zeigt. Eine Frau überschüttete ihrem zwei- bis dreijährigen Kinde das Gesicht mit glühendheißem Fett, und zwar so, daß die eine Hälfte des Gesichts vollständig verbrannt. Da die Frau eben kein anderes Mittel zur Hand hatte, nahm sie wirklich ihre Zuflucht zum Honigtopfe und machte Anfschläge von Honig auf die Wunde. Ihr Zutrauen wurde reichlich belohnt, denn nach einiger Zeit war die Wunde gänzlich geheilt, ohne auch nur ein kleines Mal zu hinterlassen. Es ist dies wiederum ein Beweis, daß der Honig als Hausmittel einen hohen Werth hat und daher in keinem Haushalt fehlen sollte.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Denver, Col., 14. Sept. Hier ist es heute empfindlich kalt, und wenn nicht Alles trügt, giebt's in der Nacht noch Schnee.

Tioga Junction, Pa., 16. Sept. Heute Abend fünf Minuten nach Sieben rannte der von Elvira in südlicher Richtung fahrende, aus sieben Wagen bestehende Zug im hiesigen Bahnhof in eine von zwei dort stehenden schweren Güterzug-Locomotiven und zerschmetterte beide. Der Locomotivführer war nicht im Stande den Zug, der gerade vor dem Bahnhof eine stark geneigte Bahn herabfährt, auf dem schlüpfrigen Geleise zu bremsen und fuhr mit voller Schnelligkeit ein. Der Rauch- und drei Passagierwagen wurden kurz und klein gerissen. Die Trümmer geriethen alsbald in Brand. Manche Passagiere konnten nur mit größter Anstrengung aus dem Scheiterhaufen gerettet werden. Die Flammen erleuchteten die Gegend auf Meilen in der Runde und fahrten eine Menge Menschen herbei, die mit allen Kräften Hilfe leisteten. Aerzte von Lawrenceville und Tioga leisteten die erste Hilfe. Man richtete schnell einige Bahren her und schaffte die Verwundeten in die nahe gelegenen Häuser. Zwei Personen wurden getödtet.

Lincoln, Neb., 16. Sept. Der Gouverneur Thayer hat heute die Vieh-Einfuhr aus den Coloradoer Counties Logan und Weld wegen des dort herrschenden Texasfiebers bis auf Weiteres verboten.

Janesville, O., 16. Sept. Frank Amos, einer der angesehensten Bürger von Morgan County, wurde auf seiner Farm im Westen des County von seiner Nichte, Frau Hampton ermordet. Diese überfiel ihn mit einem Metzgermesser, das sie eingestandenermaßen seit Wochen zu diesem Zweck bei sich führte, als er auf einem Feld Beeren pflückte und zerhackte ihm den Kopf und das Gesicht in furchtbarer Weise. Auf seine Hilferufe kam seine in der Nähe arbeitende Frau und ein auf der Landstraße Vorübergehender herbei; sie trafen Amos im Verscheiden und sahen noch, wie Frau Hampton mit ihrer Tochter davon lief. Die Ursache der Unthat war ein Proceß zwischen den Hamptons und Amos, in dem die Hamptons die Kosten zahlen mußten.

St. Louis, 18. Sept. Aus Gainesville, Tex., kommt die folgende Meldung: Sallie Sanders, welche am Wild Horse Creek, im Gebiet der Chickasaw-Indianer, wohnt, ist auf den Antrag ihres Schwiegersohnes, der sie der Ermordung ihres Kindes beschuldigt, von einem Bundesmarschalls-Gehilfen verhaftet worden. Die Frau soll über das Kind wüthend geworden sein und ihm mit einem Knüttel den Schädel eingeschlagen haben. Sie wird vor dem Bundesgericht in Paris, Tex., zur Verantwortung gezogen werden.

Newburgh, N. Y., 19. Sept. Heute Nachmittag hat es in diesem Herbst zum ersten Male geschneit.

Wareham, Mass., 19. Sept. Der neunjährige Joseph Levaron erstach gestern Abend mit einem Federmesser den dreizehnjährigen Herrick Lopez in einem zwischen Beiden entstandenen Streit. Das Federmesser war ihm in den Rücken eingedrungen.

Los Angeles, Cal., 19. Sept. Bei einem im Haus der Wittwe Beacon in Pasadena gestern Nacht ausgebrochenen Brande kamen drei von ihren Kindern im Alter von 10, 8 und 6 Jahren ums Leben.

Quebec, 20. Sept. Gestern Abend gegen 8 Uhr brach ein mächtiges Stück vom Cape Diamond, gerade unter der Citadelle, los, stürzte den Abhang hinunter in die Champlain-Straße und begrub eine Anzahl Häuser sammt ihren Bewohnern unter fußhohen Felstrümmern. Champlain-Straße liegt 300 Fuß unter Cape Diamond, am Fuß der Dufferin-Terrace. Als die Felsenmasse im Abstürzen war, eilten die Bewohner der bedrohten Häuser auf die Straße und suchten ihre Kinder, während Kinder angstvoll nach ihren Eltern riefen. In den acht zerstörten Häusern wohnten zwanzig bis dreißig Familien. Bis jetzt sind 10 Leichen und 16 Verwundete aus den Trümmern geschafft worden. Die Leute, welche in den zerstörten Häusern gewohnt haben, verlieren Möbel, Kleider, viele auch ihre Ersparnisse und sind geradezu mittellos und dies beim Beginn eines canadischen Winters. Die Verwundeten liegen alle im Hotel Dieu, wo sie auf's Beste verpflegt werden. An derselben Stelle, wo sich dieses Unglück ereignet hat, ging auch 1841 ein Felssturz nieder, wobei acht Häuser zerstört wurden und zweiunddreißig Menschen um's Leben kamen. Die gestern Abend vernichteten Häuser schienen ganz außer Gefahr zu sein, da sie auf der anderen Seite der Straße standen; aber die ungeheure Felsenmasse stürzte gerade über die Straße hinüber.

St. Jakobs Oel
TRADE MARK
DAS GROSSE
Schmerzenheilmittel.
23
Gegen Neuralgie.

Ein Jahr.
Houston, Texas, Juni, 1888. — Ein Jahr lang litt ich an neuralgischen Schmerzen und mußte einen Stock gebrauchen. St. Jakobs Oel heilte mich. — Thos. Martin.

Drei Monate.
Dayton, O., 25. Juni, 1888. — Litt drei Monate an Gesichtsneuralgie; eine Flasche St. Jakobs Oel heilte mich. — B. F. Sertner.

In 20 Minuten.
Irvington, Ills., 28. Mai, 1888. — Ungefähr drei Jahre zurück litt Frau Egbert Teneyck an Kopf- und Gesichtsneuralgie; sie litt drei Tage; nachdem sie St. Jakobs Oel versucht hatte verschwanden die Schmerzen in 20 Minuten. — Jas. T. Goodner, Apotheker.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TRADE MARK
BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
• Brust, der Lungen •
und der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis 25 Cents. Fünf Packete für 1 Dollar. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 18. Sept. Es heißt jetzt mit voller Bestimmtheit, daß der Czar am 27. d. M. in Potsdam zum Besuch eintreffen und daß Bismarck dazu nach Berlin kommen wird.

Oesterreich-Ungarn. — Pest, 18. Sep. Heute überfiel eine Räuberbande das Wohnhaus einer aus sechs Personen bestehenden jüdischen Familie in Szathmar in Ungarn, griff die Bewohner mit Beilen an und ermordete sie unter schrecklichen Verstümmelungen; dann durchsuchte die Bande das Haus und schleppte alle vorgefundenen werthvollen Gegenstände hinweg.

Wien, 19. Sept. In ganz Oesterreich hat es heute stark geschneit. Hunderte von Bauernhäusern sind vollständig verschneit. Die Feldfrüchte sind stark geschädigt worden.

Großbritannien.—London, 15. Sept. Die Werftarbeiter zogen heute vor das Mansionhouse, wo der Zug vom Lord Mayor und der Lady Mayoreß in Augenschein genommen wurde. Beim Vorüberziehen am Balkon, auf dem Mayor und Mayoreß standen, brachen die Arbeiter in stürmische Zurufe aus. Die australische Fahne hatte den Ehrenplatz im Zug. (Von Australien kommen nämlich die meisten Gelder zur Unterstützung der Streiker.) Dieser wendete sich von Mansion House nach Hyde Park, wo eine Versammlung gehalten wurde. Die Menschenmenge im Park war ungeheuer, die Ruhe aber nicht gestört. Es waren vier Tribünen errichtet, von denen die Führer der Streiker sprachen. Die Versammlung nahm Beschlüsse an, in denen sie Allen, welche den Arbeitern während des Streiks zur Seite gestanden, ihren Dank aussprach.

London, 17. Sept. Ein bei einer hiesigen Neuigkeits-Sammelanstalt eingetroffenes, mit der Ueberschrift „Jack the Ripper" versehenes Schreiben kündigt an, daß in etwa einer Woche die Liste der Greuelthaten in Whitechapel durch einen Mord Zuwachs erhalten werde.

London, 20. Sept. Der berühmte Frauenarzt Lawson Tate sprach heute über die Mordthaten in Whitechapel, Chelsea und Battersea seine Ansicht dahin aus, daß sie sämmtlich von einer und derselben Person und wahrscheinlich von einem verrückten Frauenzimmer verübt worden seien, das in einem Schlachthause angestellt und an epileptischen Wuthanfällen leide.

Rußland. — St. Petersburg, 19. Sept. In Kiew sind 20 Studenten als angebliche Nihilisten verhaftet worden.

St. Petersburg, 20. Sept. Die Regierung steht im Begriffe, für die westrussischen Eisenbahnen eine militärische Verwaltung einzurichten, welche im Kriegsfalle an die Stelle der gewöhnlichen bürgerlichen treten soll.

Montenegro. — London, 16. Sept. Laut Nachrichten aus Montenegro werden dort wahrscheinlich 25,000 Familien einer Hungersnoth preisgegeben sein. Der Fürst Nicolaus beabsichtigt, die damit bedrohten Bezirke zu besuchen.

Türkei. — London, 17. Sept. Die Cholera ist in Bagdad am Tigris aufgetreten und greift auch im westlichen Persien immer mehr um sich.

Paris, 18. Sept. Wie der Correspondence de l'Est berichtet wird, hat sich das Räuberunwesen in Macedonien in Besorgniß erregendem Maße gesteigert. In den letzten zwei Monaten sollen 200 Menschen von Räubern geplündert und ermordet worden seien.

Abessinien. — Massaua, 16. Sept. In ganz Tigre, einem Theile von Abessinien, herrscht große Noth. Ganze Schaaren von hungernden Landleuten durchziehen plündernd Sokola.

Marktbericht.

14. September 1889.

Chicago, Ill.

Winterweizen, No. 2, roth, 77½c; Sommerweizen, No. 2, 77½c; Corn, No. 2, 33—33½c; Roggen, No 2, 42c.—Viehmarkt: Stiere, $2.75—4.10; Kühe, $1.15—2.75; Schlachtkälber, $2.50—4.75; Milchkühe, $15.00—35.00 per Kopf; Schweine, $3.85—4.70; Schafe, $3.00—4.50; Lämmer, $4.00—5.75. — Butter: Creamery, 12—21c; Dairy, 11—17c.—Eier: 16—16½c.—Geflügel; Truthühner, 10—10½c; Hühner, 8—8½c; Enten 9½—10c per Pfd.; Gänse, $4.00—6.00 per Dtz.—Obst: Aepfel, $1.90—2.25; Birnen, $2.00—5.50 per Faß; Pfirsiche, 30—65c per ½ Bu.; Pflaumen, 50—60c per ½ Bu. — Gemüse: Kraut, $2.50—3.00 per 100 Köpfe; Rüben, $0.65—1.00; Zwiebeln, 60—75c per Faß; Liebesäpfel, 25—30c; Kartoffeln, 35—40; Bohnen, $1.70—1.80 per Bu. — Heu: Timothy, No. 1, $9.00—10.00; No. 2, $8.00—8.50; Prärie, $6.00—8.50. — Samen: Klee, No. 1, $4.07½; Flachs, 1.36—1.41; Timothy, No. 1, $1.30.

Milwaukee, Wisc.

Weizen, No. 2, 72—73c; Corn, 32—33½c; Hafer, 19—22½c; Roggen, 42½c; Gerste, 57½c. — Viehmarkt: Stiere, $2.50—4.90; Kühe, $1.10—2.65; Kälber, $2.50—5.00; Milchkühe, $12.00—30.00; Schweine, $3.75—4.00; Schafe, $2.00—4.00; Lämmer, $3.50—5.00. —Butter: Creamery, 19—20c; Dairy, 13—14c. — Eier: 14c. — Geflügel: Truthühner, 8c; Hühner, 10—10½c; Enten, 9—10c. — Obst: Aepfel, $1.50—2.50; Birnen, $2.00—7.00 per Faß; Pfirsiche, $1.50—2.50; Pflaumen, $1.00—2.75 per Bu. — Gemüse: Kraut, $1.00—3.00 per 100 Köpfe; rothe Rüben, $1.00; Kartoffeln, 0.75—1.00 per Faß; Liebesäpfel, 50—75; grüne und Wachsbohnen, 15—50c per Bu. — Heu: Timothy, $8.00—10.00; Prärie, $6.00—8.00. — Stroh: Weizen, $5.00; Hafer, $5.50; Roggen, $6.00.—Samen: Klee, No. 1, $4.20—4.30; Timothy, No. 1, $1.30—1.40.—Wolle: gewaschene, 25—33c; ungewaschene, 18—24c.

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, hart, 77½; Corn, No. 3, 33c; Hafer, 18—21c; Gerste, 30—55c.—Viehmarkt: Stiere, $2.30—4.10; Kühe, $1.30—2.50; Kälber, $2.75—3.25; Schweine, $3.50—4.40; Schafe, 3.25—3.90; Lämmer, $3.00—4.20.—Heu: $5.00—6.50. — Flachs, $1.25½.

Kansas City, Mo.

Weizen No. 2, roth, 62½c; Corn, 23½c; Hafer, 16½c.—Viehmarkt: Stiere, $3.95—4.25; Kühe $1.35—2.60; Schweine, $3.75—4.30; Schafe, $2.00—3.75.

WANTED SALESMEN to sell Nursery Stock. All Goods Warranted FIRST-CLASS. Permanent, Pleasant, profitable positions for the right men. Good salaries and expenses paid weekly. Liberal inducements to beginners. No previous experience necessary. Outfit free. Write for terms, giving age. CHARLES H. CHASE, Nurseryman, Rochester, N. Y.

39--51',89 Mention this paper.

—Der—

Familienkalender

Deutsch. **für 1890** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen,

Guten, christlichen Lesestoff,

Schöne Illustrationen.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 "	25c
12 "	60c
22 "	$1.00
100 "	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß $3.50
144 " (ein Groß) per Expreß 5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Bestellt jetzt!

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

JOSEPH GILLOTT'S STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.

Nos. 303—404—170—604.

THE MOST PERFECT OF PENS.

45,86—44 '89.

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,

Letter Drawer 271. Cleveland Ohio

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00

Portofrei $8.50

Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50

Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,89

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21,'89—20,'90.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C-Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Gesangbuch.

Eine Sammlung

geistlicher Lieder

— zur —

Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.

(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Zum hundertjährigen Bestehen der Chortitzer Mennoniten-Colonien im Juli dieses 1889. Jahres erschien:

—Die—

Chortitzer Mennoniten.

Versuch einer Darstellung des Entwickelungsganges derselben

— von —

D. H. Epp,

Rosenthal bei Chortitz, 1889.

1. Der Ruf nach Rußland.

1. Die Mennoniten in und um Danzig werden eingeladen, sich auf den südrussischen Steppen anzusiedeln.
2. Die Wahl der Deputierten.
3. Die ersten Reisen der Deputierten; Wahl des Ansiedelungsplatzes.
4. Die Begegnung der Deputierten mit der Kaiserin; die Reise nach St. Petersburg.
5. Die Heimkehr der Deputierten, und was sich während ihrer Abwesenheit in der Heimath zugetragen hat.
6. Trappe's fortgesetzte Wirksamkeit und Erfolge.

2. Die Einwanderung.

7. Der Zug bis Dubrowna; mit dem Ordnen der kirchl. Angelegenheiten wird der Anfang gemacht.
8. Fortsetzung der Reise; zum ersten Male Chortitza.

3. Die Ansiedlung.

9. Die näheren Verhältnisse derselben.

4. Die allmälige Entwicklung der gegenwärtigen inneren Zustände.

10. Kirchengemeinde und geistl. Leitung: A) die flämische, jetzt Chortitzer Gemeinde; B) die friesische, jetzt Kronsweider Gemeinde; C) die Ausgetretenen.
11. Die weltlichen Vorstände und die Gerichtsbarkeit.
12. Das Schulwesen.
13. Die materielle Lage und Beschäftigung der hiesigen Colonisten; — Gartencultur; — Wald; —Waisenamt; — Armencasse &c.
14. Die Tochtercolonien.

5. Die Mennoniten und die allgemeine Wehrpflicht.

15. Anstrengungen der Mennoniten zur Wahrung der Gewissensfreiheit.
16. Die Mission des Generaladjutanten v. Todleben.
17. Schluß.

Die Größe dieses Buches ist 6 x 9 Zoll, 195 Seiten stark, Druck und Papier gut. Preis: broschürt $1.50; gebunden $2.25.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

HUMPHREYS'

DR. HUMPHREYS'
Buch aller Krankheiten,
Tuch & Goldeinband
144 Seiten, mit Stahldruck,
FREI VERSANDT.

LISTE DER HAUPT-HEILMITTEL	PREIS.
1 Fieber, Kongestion, Entzündungen	.25
2 Würmer, Wurmfieber, Wurm-Kolik	.25
3 Schrei-Kolick, oder Zahnen der Kinder	.25
4 Diarrhoe, von Kindern, oder Erwachsenen	.25
5 Ruhr, Kolik und biliöse Kolik	.25
6 Cholera Morbus, Erbrechen	.25
7 Husten, Erkältung, Bronchitis	.25
8 Neuralgie, Zahnschmerz, Gesichtsschmerz	.25
9 Kopfweh, Migräne und Vertigo	.25

HOMEOPATHIC

10 Dyspepsie, Magenverschleimung	.25
11 Unterdrückte oder schmerzhafte Perioden	.25
12 Weisser Fluss, zu reichliche Perioden	.25
13 Croup, Husten, Athembeschwerden	.25
14 Salzfluss, Rothlauf, Auschlaege	.25
15 Rheumatismus, Rheumatische Schmerzen	.25
16 Fieber und Agne, Frostanfaelle, Malaria	.50
17 Haemorrhoiden, Blind oder Blutend	.50
19 Katarrh, Grippe, Schnupfen	.50
20 Keuchhusten, Heftiger Husten	.50
24 Allgemeine und körperliche Schwaeche	.50
27 Nierenleiden	.50
28 Nervenschwaeche	1.00
30 Blasenschwaeche, Bettnaessen	.50
32 Herzkrankheiten, Klopfen	1.00

SPECIFICS.

Verkauft von Apothekern, oder gegen Zahlung eingesandt nach Empfang des Werthes.
HUMPHREYS' MEDICINE CO., 109 Fulton St., N. Y.

21—46 '89.

Macht es überall bekannt, daß neue Abonnenten die „Rundschau" von jetzt bis Ende des Jahres für 20 Cents bekommen.

Empfehlenswerthe

Bücher,

zu haben in der

Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Bekehrung Menno Simons. 32 Seiten. 10c
Christenthum und der Krieg. Von J. M. Brenneman. 54 Seiten 10c
Deutsche Theologie. Gebunden 50c
Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden 50c
Hirtentreue Jesu Christi 10c
Hoffart und Demuth einander gegenübergestellt. 78 Seiten 10c
Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung &c. 56 Seiten 10c
per Dutzend .... $1.10.
Palmzweige. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, 250 verschiedene Nummern, per Stück .... 05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet $1.00
Immergrün. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück .... 05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet .... $1.00.
Angenehme Stunden in Zion. Von U. Steiner. 63 Seiten .... 10c.
Anrede an die Jugend. Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder ...... 25c.
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere. Von J. J. Schlatter. Leinwand .... 25c.
Der Traum vom Himmel .... 02c.
Per Dutzend .... 15c.
Gang mit der Welt. (Zum Einrahmen) 03c.
Per Dutzend .... 30c.
Goldenes A-B-C .... 10c.
Per Dutzend .... 75c.
Geistlicher Irrgarten .... 05c.
Per Dutzend .... 50c.
Haussegen .... 02c.
Per Dutzend .... 20c.
Biblische Alterthümer .... 70c.
Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen. $2.25.
Redenbacher Wilh., Lesebuch der Weltgeschichte, oder die Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit, allgemein faßlich erzählt. 1040 Seiten, mit 336 Holzschnitten und zwei Karten $4.50
Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung .... 60c.
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern .. $2.50.
Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen .... 70c.
Bunyan John: Pilgerreise .... 70c.
" " **Heiliger Krieg** .... $1.00.
Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb. $1.00.
Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.
Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig .... $1.25.
Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift. $2.00.
Zeller: Biblisches Wörterbuch ..... $5.50.
Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände .... $4.25.
Keller Dr. L.: Die Reformation ... $3 00.
" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer** .... $1.75.
Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz .... $4.50.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen $1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —

Frohen Botschaft

von E. Gebhardt.

(Herausgegeben von Jacob Block, Gnadenfeld, Gouv. Taurien, Rußl., 1884.)

Mit Noten, gebunden 75c
Mit Ziffern, " 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch.. 15c
Per Dutzend .. $1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.75.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .10
Preis per Dutzend $1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .15
Preis per Dutzend 1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar .... $0.15.
12 " .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer,
E. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.

Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Jowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, }
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.